

Jörg Hellmann

**Geschichten über
kleines Golf**

**Kleine Geschichten
über Golf, Band 2**

Satire



Hildesheimer Literaturverlag

Jörg Hellmann
Geschichten über kleines Golf

Kleine Geschichten über Golf, Band 2

ISBN: 978-3-9814431-8-9 (E-Books, epub)

ISBN: 978-3-9814431-2-7 (E-Books, pdf)

Printausgabe: ISBN: 978-3-9814431-9-6

Texte und Strichzeichnungen ©Dr. Jörg Hellmann

Titelbild ©Arno Bruse (Arpitam)

Grußwort ©Dr. Jörg Hellmann

Bild im Vorwort © Renate Lehnstaedt

Grußwort



Liebe Golfspielerinnen und Golfspieler, liebe Noch-Nicht-Infizierte, dieses Buch ist für das „kleine Golf“ geschrieben. Für die Hunderttausende, die Golf spielen wegen des Genusses, der Gesundheit und der Geselligkeit. Es ist geschrieben für alle jene, die auch nach dem dritten vergebenen Putt auf dem Grün nicht verzweifeln, die nach der zweiten „Lady“ hintereinander nicht verzagen und die nach dem ersten Birdie in ihrem Leben das Clubhaus freihalten.

Um dieses „kleine Golf“ ranken sich im vorliegenden Buch wieder satirische Geschichten, geschrieben für all jene, die über sich selbst lachen können.

Auch kleine Golfer werfen manchmal große Schatten!

Vorwort



Die bildende Kunst soll uns in diesem Buch über all unsere Enttäuschungen hinweghelfen. Die Demütigungen und Niederlagen, die in diesem Buch satirisch aufs Korn genommen werden, werden aufgewogen durch die wunderschönen Bilder, die Künstler zur Verfügung gestellt haben. Bilder, mit denen sie erregende Momente und die mitreißende Dynamik des Golfsports eingefangen haben. Bilder, die in ihrer Buntheit auch die faszinierende Vielfalt dieses Spiels widerspiegeln.

Den Künstlern, die am Ende des Buches gesondert vorgestellt werden, danke ich für Ihre Unterstützung.

Auch kleine Golfer erschaffen manchmal große Bilder!

Inhalt

Der schwerste Schlag.....	6
Meine ersten Anfänge.....	11
Teufelswerk.....	17
Golfsenioren.....	25
Die Wende.....	32
Einstellige.....	36
Ausreden.....	42
Zwei Seelen.....	50
Zocken zehrt.....	55
Träum weiter!.....	65
Triumph in der Dritten Senioren.....	69
Mein Golfschwung.....	78
Der Golf-Virus.....	85
Mentalmäßig.....	88
Strafschläge.....	94
Von wegen Turniersieg!.....	101
Statistik.....	107
Damen und Herren nach dem Turnier.....	112
Die Niederlage.....	118
Bekenntnisse eines Golfballes.....	121
Tausend Dank den Grünhaltern.....	128

Der schwerste Schlag



Christel Donner

Von allen Schlägen ist der schwerste
Auf Abschlag 1 der allererste!
Wenn er gelingt, dann heißt das viel,
Dann läuft auch meist das ganze Spiel.
Wenn er jedoch danebengeht,
Nach rechts in einen Bunker dreht,
Wenn er nach links im Rough verschwindet,
Wenn ihn der Sturm ins Aus verwindet,

Wenn er sich Richtung Wasser wendet,
Wenn er vorm Damenabschlag endet,
Dann ahnt man bang, na das wird heiter,
Denn meistens geht es ähnlich weiter!

Wenn sich der Drive jedoch erhebt,
In ungeahnte Weiten strebt,
In schnurgerader Richtung fliegt,
Sich nicht zu einem Slice verbiegt,
Und auch dem Drange widersteht,
Sich nicht zu einem Hook verdreht,
Am Ende noch ein paarmal tickt,
Mit freier Sicht zur Fahne blickt,
Dann ahnt der Golfer, das wird gut,
Das gibt für diese Runde Mut,
Denn so wie dieser erste Schlag,
So wird dann meist der ganze Tag!

Wenn man zum ersten Abschlag geht,
Sich dies in unserm Kopfe dreht:
„Gott geb, der Abschlag geht nicht schief!“
Der bange Zweifel, er sitzt tief,
Man will ihn aus dem Kopf verjagen,
Für immer ihn zu Grabe tragen,
Doch von Entspantheit keine Spur,
Denn der Gedanke, der bleibt stur.
Nun kommt man zu dem Abschlag hin

Und wartet jetzt auf den Beginn.
Ein Golfer steht turnierbereit,
So zehn Minuten vor der Zeit!
Das ist so Usus, das ist Pflicht,
Die Zeit verkürzen darf man nicht.
So steht man dort minutenlang,
Die Knochen steif, das Herze bang,
Ein Stoßgebet zum Himmel sendet,
Dass diese Wartezeit bald endet!



Gerti Idzior

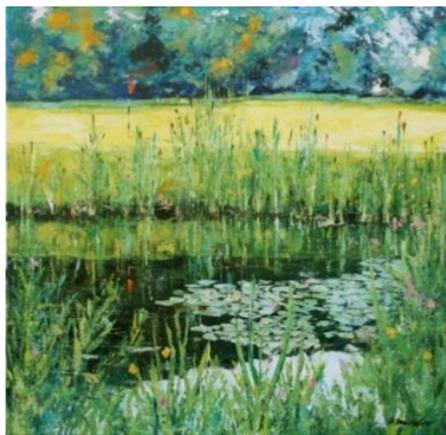
Der Flight davor fängt jetzt erst an,
Den Ball teet auf der erste Mann,
Der mit dem besten Handicap,
Der geht natürlich vorneweg,
Denn endlich ist das Fairway frei

Auf dieser ersten Bahn, Par drei!
Voll Ehrfurcht schweigt der ganze Rest!
Der Mann besteht den Härtetest!
Er haut die Kugel in die Ferne
Und kommentiert: „Das sieht man gerne!“
Man lobt den Golfer „Guter Schlag!“
Vor dem liegt nun ein schöner Tag!

Der zweite Mann beim Schlag versagt
Und das mit lautem Fluch beklagt!
Ein tolles Ding haut dann der Dritte
Weit hinten auf des Grünen Mitte.
Man schaut bewundernd hinterher,
So soll der eigne sein – nachher!
Dem Letzten geht der Schlag daneben,
Der Driver lässt die Erde beben
Und gleich die Sorge in dir frisst:
„Oh je, mach bloß nicht auch so‘n Mist!“

Der Flight zieht schließlich trödelnd los,
Die Nerven liegen langsam bloß,
Der eine putzt noch mal die Brille,
Der and‘re probt in aller Stille,
Und während dieser neigt zu Scherzen,
Beklagt sich jener über Schmerzen,
Und jeder hofft, dass endlich fände,
Die Nervenschlacht ein schnelles Ende!

Jetzt stehst zum Abschlag **du** bereit!!
Da kommt auch schon der nächste Flight
Und alle schau'n auf dich gebannt!
Du hast den Golfball in der Hand,
Du legst ihn zitternd auf das Tee,
Der Blick wird starr, es schwankt das Knie,
Dann straffst du deine schlaffen Sehnen
Beginnst den Körper weit zu dehnen,
Dann haust du zu mit lautem Knall,
Du triffst ihn voll, den kleinen Ball
Und schlägst ihn geradeswegs ins Loch!!
„Na also!“ sagst du: „Geht doch noch!“



Peter Miesler

Meine ersten Anfänge



Karl-Peter Müller

Meine ersten, eher kläglichen Anfänge im Golf wären im Dunkel des Vergessens versunken, würde ich sie nicht ab und an in die Erinnerung zurückrufen. Vor allem dann, wenn wieder ein Tag hinter mir liegt, ein Golftag, an dem ich von Schmach zu Schmach eilte, auf der Scorekarte hohe Zahlen sammelte, meine Siegchancen mit vollen Händen rauswarf und nach der Siegerehrung mit leeren Händen dastand. Dann denke ich gern an meine ersten Anfänge als Golfer zurück und tröstende Bilder drängen sich in mein Bewusstsein. Ich erinnere mich daran, dass

im Verhältnis zu meinen allerersten Golfschlägen der abgelaufene Tag ein wahres Feuerwerk sportlicher Glanzleistungen war.

Dereinst hatte ein ehemaliger Tennisfreund, ein bereits zu den Golfern übergelaufener, mich überredet, mehr mich bedrängt, ich müsste das Golfergefühl unbedingt kennen lernen. Er hatte von der großen Entdeckung eines fabelhaften Sportes geschwärmt, ich lauschte ihm emotionslos und zweifelte an seiner Urteilskraft. Dabei war derjenige eine überaus honorige Persönlichkeit, was unter Golfern ja nicht selten ist.

Ich ließ mich breitschlagen, zumal meine Knie beim Tennis immer mächtiger protestierten. Und so stand ich denn zum ersten Mal in meinem Leben auf der Driving Range, skeptisch und unsicher, gleichwohl von einem gewissen Tatendrange beseelt. Ich stand dort und blickte hinunter auf die weite Wiese, nicht ahnend, wie viele wertvolle Minuten meiner Restlebenszeit ich auf den grünen Matten noch zubringen würde. Mein Freund drückte mir ein Eisen 7 in die Hand und mahnte mit dürren Worten: „So musst du den Schläger halten!“, machte es noch einmal vor und verschwand dann auf eine andere Matte, um sich zu vergnügen. Ich blieb allein mit meinen Bemühungen, den flüchtig gesehenen Griff zu imitieren, probierte mal dieses, mal jenes und hatte gleichwohl immer das Gefühl, eine schwer zu zähmende Schlange am Hintern zu halten. Das komische lange Gerät mit der Verdickung am unteren Ende hing vagabundierend und unbeholfen an meinen Armen. Ich hielt den Griff fest umklammert, und die Hände waren befremdlich verschraubt.

Nun sollte ich auch noch zuschlagen, was bedeutete, ich musste den Körper verwringen, den Hintern rausstrecken, den Körperschwerpunkt verlagern, irgendwie durchschwingen, den Rücken grade halten und dabei auch noch den Ball ansehen. Mehr noch, ich sollte ihn treffen!

Meine Ausholbewegung verwirrte meinen Orientierungssinn, brachte mich aus dem Gleichgewicht. Etwa 100 Muskelgruppen in meinem Körper verkrampften sich, und mein Kopf wollte unbedingt nach vorne in die Weite blicken, um sich mit ansehen zu können, was passiert.

Ich berührte den Ball nur unwesentlich, er gab einen eher kläglichen, dumpfen Klacklaut von sich und trullerte ungefähr zehn Meter nach vorne, vielleicht auch nur acht.



Claudia Dahmen

Auf der Nachbarmatte schlug just zum selben Zeitpunkt mein Freund ab, er trieb den Ball auf fast 200 Meter. Er sah nicht einmal bewundernd hinterher, sondern betrachtete meinen längst zur Ruhe gekommenen Ball und lobte, den Unterschied von 190 Metern ignorierend, das sei doch schon ein ganz guter Anfang.

In dieser embryonalen Phase meines Golferdaseins verfestigte sich bei mir die Einsicht, ich würde dieses Spiel nie so richtig lernen.

Aber irgendwie machte ich dann doch Fortschritte. Die Bälle flogen weiter, ich hatte mich ein wenig nach vorne vorgearbeitet - und je weiter ich kam, je besser ich traf, je unverkrampfter ich zuschlug, desto mehr nahm dieser kleine weiße Ball mich in Beschlag.

Aber ich musste ja noch meine Platzreife absolvieren. Um meinen Geisteszustand zu überprüfen, ließ man mich einen Theoriekurs besuchen. Um meine Gedächtnisleistungen zu testen, fragte man mich die Farben von angepinselten Pfählen ab. Um meine Tauglichkeit als „netter Mensch“ zu erforschen, mahnte man bei mir Benimmregeln an.

Und zu guter Letzt: Um meine Demut zu schulen, nahm man mich auf eine Golfrunde mit und ließ mich als Caddie dienen.

Sie werden es nicht für möglich halten: Ich bestand! Nun gut, die gestrengen Prüfer hatten auch ein nicht zu unterschätzendes Interesse an meinen zukünftigen Beiträgen...

Ich schaffte also die Platzreife. Es war gewissermaßen die Geburtsstunde eines neuen Golfers. Freilich wäre es übertrieben, man würde behaupten: a star was born.

Immerhin: Ich war jetzt Golfer. Nun sah ich mich einer riesigen Industrie gegenüber, die meine Fortschritte zu unterstützen trachtete. Diese wohlwollenden Helfer machten mir klar, meine begrenzte Konstitution und meine beschränkte Technik könnten durch neue Schläger und bessere Bälle ganz leicht aufgefangen werden und meinem Golfspiel zu großem Glanz verhelfen...

Nun musste ich noch die Terminologie lernen: Der „Driver“ ist nicht etwa der Chauffeur des Präsidenten, „longhitter“ hat nichts mit dem Sexualleben zu tun und ein „Socket“ ist irgendwas Schlimmes.

Allerdings stellte ich mit großer Genugtuung fest, dass es vielen meiner neuen „Mitspieler“ ebenso ging. Ich traf welche, die nach langen Jahren den Ball nicht richtig trafen, ich traf welche, die den Unterschied zwischen Brutto und Netto nicht begriffen, ich traf welche, für die das Ausfüllen einer Scorekarte ein Geheimnis geblieben war und ich traf welche, die es mit den Beimmregeln nicht so genau nahmen.

Aber all diese kleinen Problemchen werden bei uns aufgewogen durch die Freude, die uns das Spiel bereitet und durch die Freunde, die wir durch das Spiel gewinnen. Und die unergründlichen Geheimnisse des Golfspiels werden ergänzt durch grandiose Gegenden und die gelungene Geselligkeit.

Bei mir hat sich inzwischen auch ein Hauch von Entspannung und Erfahrung eingestellt. Ja, sogar ein Hauch von Eignung; ich